Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 110. Mittwoch, den 11. Mai 1892.

Tagesschau.

In der neuesten Nummer des amtlichen Reichsanzeigers finden sich folgende Zeilen: „Zu den in der Ahlwardtschen Broschüre „Neue Enthüllungen, Judenflinten" enthaltenen Angaben, welche geeignet sind, ganz falsche Vorstellungen über die Beschaffenheit eines großen Theils unserer Infanteriebewaffnung zu erzeugen, und zu den über diese Broschüre in mehreren Zeitungen stattgehabten Besprechungen wird Nachstehendes veröffentlicht: 1) Die Commanditgesellschaft auf Aktien (Ludwig Löwe, Berlin) war kontraktlich verpflichtet, das Material zu dem Hauptheil des Gewehres — dem Lauf — von der königlichen Gewehrfabrik Spandau in Form von Laufstäben zu beziehen. Die der Firma gelieferten Laufstäbe sind identisch mit den Seitens der drei königl. Gewehrfabriken verarbeiteten. Da von der Beschaffenheit des Laufmaterials wesentlich die Kriegsbrauchbarkeit der Waffe abhängt, so liegt in dem vorerwähnten Umstande eine Sicherheit für die Leistungstüchtigkeit der Löwe'schen Gewehre; auch haben sich bis jetzt nach etwa 1½jährigem truppenmäßigen Gebrauch dieser Waffen besondere Mängel nicht bemerkbar gemacht. Während der ganzen Dauer der Fabrikation dieser Gewehre haben ferner Controllbeschüsse Seitens der Gewehr-Prüfungs-Commission stattgefunden, und haben sich bei diesen Beschüssen keinerlei Umstände ergeben. 2.) Die Firma Löwe war durch Kontrakt verpflichtet, bis ult. Januar 1892 die letzten Waffen der ihr übertragenen Lieferung von 425 000 Gewehren abzugeben, nicht, wie in der Broschüre gesagt ist, am 1. Januar 1892. Mitte Januar sind die letzten Gewehre der genannten Fabrik abgenommen worden. 3.) Der Firma Löwe ist nicht ein Gewehrpreis von 58 M. gezahlt worden, wie die Broschüre behauptet, sondern ein erheblich geringerer. Unter Zugrundelegung des Gewehrpreises in den kgl. Fabriken kann die Firma Löwe etwa 2 bis 4 M. an jedem Gewehr verdient haben, nicht 30 M., wie der Verfasser der Broschüre behauptet. 4.) Gegen die Angeschuldigten, soweit sie der Militärgerichtsbarkeit unterstellt sind, ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet. 5.) Dem Staatsanwalt ist von der Sache Mittheilung zugegangen mit dem Anheimgeben, seinerseits die erforderlichen Schritte zu thun.

Die Löwe'sche Gewehrfabrik in Berlin hat gegen den Rektor Ahlwardt wegen seiner bekannten Flugschrift „Judenflinten" Strafantrag gestellt.

Gestern fand im Abgeordnetenhause, wie unsere Leser aus dem Parlamentsbericht ersehen, die allgemein mit großer Spannung erwartete Verhandlung über den Antrag Richter, betreffend die Pläne zur Freilegung des Schlosses, statt. Das Haus war voll besetzt, die Zuhörer-Tribünen überfüllt. Abgeordneter Eugen Richter bezründete seinen Antrag durch eine ausführliche Darlegung aller der Mittheilungen und Gerüchte, die seit Wochen die Runde durch die Zeitungen gemacht haben, indem er betonte, daß er eine Gewähr für die Richtigkeit all' dieser Details nicht übernehmen könne, aber man dürfe in solchen Dingen auch nicht einmal ein Geflüster von Mund zu Mund aufkommen lassen, und nur durch eine öffentliche Besprechung aller dieser Dinge könne das Halbdunkel, in welches sie verhüllt seien, gelichtet werden. Die Rede Richters wurde in einzelnen Theilen, so namentlich bei der Schilderung der Sparsamkeit und des allem Luxus abholden Charakters Kaiser Wilhelm's I. auch von den Konservativen mit lautem Beifall begleitet. Die Erklärungen der Minister v. Bötticher und Herrfurth haben in zwei Punkten Klarheit geschaffen: einmal, daß die Regierung ein Lotterieprojekt nicht zu genehmigen beabsichtigt hat und nicht beabsichtigt, und sodann, daß das Ziller'sche „Ententeichprojekt" und ähnliche Pläne nicht ausgeführt werden sollen. Nicht aufgeklärt dagegen ist die Angelegenheit der Niederreißung der Häuser zwischen Breite-Straße und Kurfürsten-Brücke und der Anlegung von Terrassen auf der Südseite des Schlosses, bezüglich deren Oberverwaltungsrath Kunze angeblich im Auftrage des Kaisers mit dem Berliner Magistrat verhandelt hat. Im Allgemeinen kann man das Resultat der gestrigen Verhandlung dahin zusammenfassen, daß dieselbe eine erfreuliche Klärung geschaffen hat. Der Genugthuung darüber wurde von den Rednern aller Parteien Ausdruck gegeben.

Die Ausbeutung der italienischen Ministerkrisis seitens der französischen und russischen Blätter zu Ungunsten des Dreibundes verfolgt man begreiflicher Weise in Deutschland mit lebhaftem Antheil und in so fern nicht ohne Befriedigung, als man hier genau genug mit der wahren Sachlage vertraut ist, um beurtheilen zu können, daß die Voraussetzungen jener feindseligen Presse völlig verkehrt sind. Der Dreibund ist, was Außenstehende anscheinend unfähig zu beurtheilen sind, in sich genug gefestigt, um derartigen Bewegungen Stand zu halten. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß, wie immer die italienische Ministerkrisis verläuft, eine Erschütterung des Dreibundes keinesfalls zu besorgen sein wird.

Die conservative Fraction des preußischen Abgeordnetenhauses hielt Montag Abend wieder eine Sitzung in Berlin ab, in welcher die Entscheidung über die geplante Reform des Partei-Programms fallen sollte. In erster Reihe handelt es sich um Stellungnahme zur Judenfrage.

Nachahmenswerth. Zur großen Freude seiner Arbeiter hat ein Zwickauer Fabrikant in der von ihm aufgestellten neuen Fabrikordnung die Bestimmung aufgenommen, daß jedem Arbeiter, der ein volles Jahr ununterbrochen in der Fabrik beschäftigt war, eine achttägige Ferienzeit unter Weiterzahlung des Lohnes gewährt werden soll.

Ueber die Arbeiterverhältnisse in Oberschlesien berichtet die „Schles. Ztg.": „Der dauernd ansässigen oberschlesischen Arbeiterschaft beginnt gegenwärtig in einzelnen Fällen die Gelegenheit zu dem reichlichen Verdienste der letzten Jahre zu mangeln. Noch bemerkenswerther aber dürfte die Thatsache sein, daß die sonst außerhalb Oberschlesiens Arbeit nehmenden Arbeiter in diesem Jahre vergebens in die Ferne gezogen sind. Der wirthschaftliche Niedergang ist z. B. so allgemein, daß nach Westfalen ausgewanderte oberschlesische Bergarbeiter in großer Zahl, oft zu 10 bis 12 aus einer einzigen Gemeinde, nach der Heimath zurückkehren, da sie in den westfälischen Gruben nicht angelegt werden können oder die Abkehr erhalten haben."

Aus Kamerun. Aus dem südlichen Theile des Kamerungebiets sind insofern wenig befriedigende Nachrichten eingetroffen, da die von Chef Ramsay geführte Expedition, welche früher von Gravenreuth befehligt wurde, erst nach längerem Aufenthalt an der Küste in das Innere vordrang, wegen des schlechten Trägermaterials nicht vorwärts kommt.

Aus Ostafrika wird dem „Berl Tgbl." gemeldet, daß Dr Peters zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit einen Ausflug nach Natal macht.

Hungersnoth in Afrika. Karawanen, welche aus Harrar in Zaile (Somali-Küste) eingetroffen sind, melden den Ausbruch der Cholera dortselbst, welche in furchtbarer Weise wüthen soll. Das Land war von einer Hungersnoth heimgesucht und die ausgehungerte Bevölkerung fällt nunmehr der entsetzlichen Epidemie in großen Massen zum Opfer. Der größte Theil der Kranken stirbt auf der Straße, die Luft wird verpestet, es ist unmöglich, alle Todten zu begraben und in Folge dieser Zustände greift die Seuche immer mehr um sich. Nachts räumen die Hyänen ziemlich unter den Gestorbenen auf, allein sie fressen auch Viele, welche nicht todt sind, auf. Ueber die Zahl der Todesfälle lauten die Berichte widersprechend, sie schwanken zwischen 150 und 300 pro Tag, authentische Nachrichten werden wohl nie zu erhalten sein, da in Harrar nicht einmal ein Arzt vorhanden ist. Selbstverständlich herrscht dort eine ungeheure Panik, sowohl die Eingeborenen, als auch die Europäer flüchten in das Gebirge, die Stadt wird bald gänzlich verlassen sein und das Geschäft ruht bereits vollständig.

Deutsches Reich.

Am Montag früh kam der Kaiser von Potsdam nach Berlin und begab sich zu Pferde nach dem Tempelhofer Felde, um die Bataillone des 3. Garderegiments z. F. im Beisein einer Generalität und vieler anderer höherer Offiziere, sowie der Militärbevollmächtigten zu besichtigen. Hierauf folgte der Monarch einer Einladung zur Tafel nach der Kaserne des genannten Regiments. Später begab sich der Kaiser nach dem Schlosse und reiste Nachmittags nach Hohen-Finow. Dort hielt S. M. bei dem Landrath von Bethmann-Hollweg Pürschjagden ab und kehrte Abends nach Berlin zurück. Heute, Dienstag, wird der Kaiser in Spandau Militärbesichtigungen abhalten.

Graf Herbert Bismarck erhielt zu seiner Verlobung folgendes Glückwunschtelegramm des Kaisers Wilhelm: „Besten Dank für die freundliche Anzeige und aufrichtigsten Glückwunsch zur Verlobung mit Gräfin Margaretha Hoyos sendet Wilhelm, Inperator, Rex." Auch die Familie des Grafen Hoyos wurde durch ein Glückwunschtelegramm des Kaisers von sehr herzlichem Inhalt erfreut.

Nach neuer Berechnung der „Mil.-Ztg." zählte die preußische Armee am 1. April d. J. 15 732 Offiziere des Beurlaubtenstandes, nämlich 7507 Reserve- und 8225 Landwehroffiziere.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(49. Fortsetzung.)

„Ich wähnte wenigstens, es zu sein!" sprach sie leise. „Der Himmel vergebe es mir, wenn ich den Lockungen eines Dämons Folge gab. Das Glück währte genau so lange, wie die Leidenschaft anhielt, dann war alles vorbei und ich weiß nicht, ob das das Glück ist, nach welchem die Menschen so rastlos jagen.... O, Du hast nur kalten Hohn für mich!" fuhr sie mit flammendem Blick, immer vorsichtig gedämpften Tones, fort. „Es ist nutzlos, derartiges zu Dir zu sprechen. Ich vergaß mich. Verzeih' mir! Zwischen jenem Einst und jetzt liegt eine weite Kluft, die nichts überbrückt, und ich war thatsächlich eine Närrin, an jene ferne, unwiederbringliche Zeit zurückzudenken, deren ganze Erinnerung das Grab in sich einschließt.... Reden wir nicht mehr davon. Sage mir vielmehr ohne Umschweife, was Dich hierher führt. Unsere allzulange Unterredung könnte dem Diener auffallen."

„So brende dieselbe doch!" gab er ihr kühl zurück. „Ich habe Dir gesagt, was ich vorhabe, und Du solltest wissen, daß, was ich will, ich auch zur Ausführung bringe."

„Du bestehst auf Deinem Vorhaben?"

Sie tastete nach der Kante des Tisches, neben welchem sie stand, bestrebt, ihre neue Anwandlung von Schwäche um jeden Preis vor ihm zu verbergen.

„Ich denke, ich habe es Dir in nicht mißzudeutender Weise erklärt!" gab er ihr um desto eisiger zurück.

Sie rang nach der Sprache; wiederholt mußte sie Anstrengungen machen, ehe es ihr gelang, Laute zu finden.

„Wohlan, so sei es denn, — alle Folgen auf Dein Haupt!" preßte sie hervor.

Mit metallener Kälte begegnete ihr sein Blick.

„Alle Folgen auf Dein Haupt!" gab er ihr schroff zurück. „Weshalb hieltest Du mich davon ab, sofort zu Herrn Volkheim zu gelangen? Wenn etwas Auffälliges daran gefunden werden kann, so ist es diese zwecklose, lange Unterredung zwischen uns, welche Dein Werk ist. Hättest Du mich gewähren lassen, — was ich auch vorhabe, es hätte nicht im Geringsten Auffallen erregen können."

Sie heftete ihren Blick auf ihn, durchdringend, als könne sie lesen, was hinter diesen dämonisch schönen Zügen, ihr verborgen, vorging.

„Wenn Du mich täuschtest!" stieß sie aus. „Gehe noch jetzt, — einen Grund für Dein Hierherkommen will ich schon leicht finden, wenn überall eine Nachfrage stattfinden sollte!"

„Ich sehe die Nothwendigkeit dazu nicht ein," gab er ihr spöttisch zurück. „Ich gehe unter keinen Umständen. Hörst Du wohl? Mach jetzt ein kurzes Ende. Laß mich bei Herrn Volkheim melden. Wie Du unsere lange Unterredung erklären willst, überlaß ich gern Dir. Aber thue es jetzt unverzüglich, — oder ich nehme keine Rücksicht auf Dich und spiele einen Koup gegen Dich aus — —"

Sie drohte buchstäblich umzusinken.

„Du wärest im Stande dazu?" würgte sie hervor.

„Dazu und zu noch weit mehr!" gab er ihr ehern, fest zur Antwort. „Zweifelst Du daran?"

Die Sprache seiner Augen war nur zu beredt, aber statt sie vollends zu entmuthigen, ließ dieselbe sie gewaltsam sich aufraffen.

„Ich sehe, Du bist zu Allem, — zu Allem bereit!" stieß sie aus.

Wieder ergriff er ihre Hand mit festem Druck und zugleich mit einer eigenthümlichen Bewegung, welche auf eine große Gemeinschaft zwischen diesen beiden Menschen schließen ließ und welche sie zwang, ihn anzusehen — wider ihren Willen.

„So ist es recht," sagte er. „Sei keine Thörin! Du und ich, — wir müssen eine Straße wandern, für uns giebt es kein Auseinandergehen. Bis jetzt ist Dir noch nie zum Schaden gereicht, was ich Dir rieth. Das halte Dir gegenwärtig und darum laß mich ruhig gewähren. Rufe den Diener, daß er mich melde, es wird wahrlich die höchste Zeit. Besser wäre sogar, Du selbst thätest es, damit er nicht aus der Schule schwatzt, daß wir schon so lange miteinander gesprochen haben."

„Das würde erst recht auffallen," gab sie ihm zur Antwort. „Ich melde nie einen Besuch. Ist Dein Wille unwiderruflich?"

„Unwiderruflich, ja!" gab er fest zurück.

Sie zuckte unter seinen Worten fest zusammen, als sei jedes derselben ein Peitschenhieb.

„So sei es denn!"

Sie hauchte die Worte mehr, als sie dieselben sprach; sie schwankte nicht, indem sie das Gemach kreuzte. Während sie schon die Hand nach dem Glockenzug neben der Portiere ausstreckte, zog sie dieselbe plötzlich zurück und an die Gardine herantretend, theilte sie selbige mit einem Ruck.

Ihr Blick durchschweifte das Vorgemach, es war leer. Daß es ihr im ersten Moment war, als bewege sich eben noch die Thür nach dem Corridor, war sicher eine Täuschung. Dennoch mit raschem Schritt durchmaß sie auch das erste Gemach. Die Thür war nur angelehnt: eisiger Schreck durchfuhr sie. Hastig öffnete sie dieselbe; sie konnte es ungeschehen thun. War eins von der Dienerschaft in der Halle, so hatte sie einen Auftrag bereit.

Aber auch die Halle war leer, niemand war zu sehen. Hatte sie sich getäuscht?

Sie bejahte sich nur zu gern die Frage, aber in ihrem tiefsten Innern nagte der Zweifel.

Mechanisch zog sie die Glocke. War es Zufall? Nicht der alte Johann, sondern der jüngere Diener Carl folgte dem Rufe.

„Bringen Sie diese Karte dem Herrn!" gebot sie dem Domestiken. „Der Betreffende läßt um eine kurze Unterredung bitten."

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Mai.

In der Montagsitzung wurde der Antrag Richter verhandelt, worin die Staatsregierung um Auskunft über die vielbesprochene Berliner Schloßplatzfrage ersucht wird.

Abg. Richter führt aus, sein Antrag bedeute kein Mißtrauensvotum gegen die Minister, er wünsche nur Klarheit über diese Angelegenheit angesichts der immer wieder auftauchenden sensationellen Projecte, die direkt unschicklich seien. Man werde so lange an dem Schlosse herumbessern, bis das Schloß selbst, das ein Denkmal der Sparsamkeit der Hohenzollern sei, an die Reihe komme. Dabei fehle es dem Staate an Geld zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse. Redner kritisirt sehr abfällig die Haltung des in dieser Sache bekanntlich sehr hervorgetretenen Oberverwaltungsgerichtsrathes Kunze.

Minister v. Bötticher legt dar, daß sich an die Platzfrage für das Denkmal Kaiser Wilhelm I. allerdings sensationelle Projecte geknüpft hätten, aber die Durchführung sei unmöglich. Vielmehr sei die Platzfrage für das Denkmal vom Kaiser endgiltig dahin entschieden, daß Letzteres 18 Meter vom Spreeufer entfernt bleiben soll. Redner hofft, das Denkmal werde 1897 errichtet werden können.

Minister des Innern Herrfurth erklärt, daß er weder amtlich noch außeramtlich etwas von einem neuen Schloßlotterieproject erfahren habe. Alles, was er darüber wisse, habe er aus den Zeitungen ersehen. Jedenfalls werde eine Lotterie nicht stattfinden.

Abgg. Graf Limburg-Stirum (kons.), Vopelius (frkl.), Lieber (Ctr.) Hobrecht (nl.) sprechen ihre Befriedigung über diese Darlegung aus.

Abg. Cramer-Teltow (kons.) meine, die freisinnigen Zeitungen hätten deshalb wohl so entschieden gegen eine neue Schloßlotterie Stellung genommen, weil unter den Unternehmern kein Jude war, und die Lotterietrommel so stark gerührt, um das Platzen der Judenflinten zu übertönen.

Es kommt aus diesem Anlaß zu einer scharfen Auseinandersetzung mit dem Abg. Richter, nach welcher Letzterer seinen oben erwähnten Antrag zurückzieht.

Angenommen wird ein zweiter Antrag Richter, wodurch die Regierung ersucht wird, über die Ergebnisse der Veranlagung der neuen Einkommensteuer baldigst ausführliche Denkschriften zu veröffentlichen.

Finanzminister Miquel verspricht das.

Nachdem noch der Rest der Sekundärbahnvorlage debattelos angenommen ist, wird die Sitzung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. (Kleine Vorlagen.)

Ausland.

Belgien. In Lüttich, Antwerpen und Brüssel sind wieder eine Anzahl von Anarchisten verhaftet worden. Die Untersuchung gegen die Dynamitards, welche bereits hinter Schloß und Riegel sitzen, dauert fort. Der Wachdienst, welchen die Lütticher Hausbesitzer in den Straßen ihrer Stadt eingerichtet haben, wird der Sicherheit halber vorläufig aufrecht erhalten.

Frankreich. Die Heeresstärke der französischen Armee für 1893 soll betragen 27 637 Offiziere und 506 443 Mann. Dazu kommen noch 738 Offiziere und 25 127 Mann Gendarmerie. Pferde zählt die Armee insgesammt 140 525. — Am letzten Sontag haben in ganz Frankreich die Stichwahlen für die vorwöchentlichen Gemeindewahlen stattgefunden. Der Erfolg der republikanischen Partei war ein unbedingter. — In der Chaillotkirche in Paris sprach ein Redner gegen die Republik und es entstand dadurch ein großer Tumult. Ein anwesender Arbeiter unterbrach den Geistlichen und beschimpfte ihn. Die Ordnung konnte erst nach der mühsamen Entfernung des Ruhestörers von Neuem gesichert werden.

Großbritannien. Der Ausstand der englischen Grubenarbeiter in der Grafschaft Durham dauert immer noch fort und hat wiederum grobe Ausschreitungen zur Folge gehabt, über welche aus London berichtet wird: In dem Kohlenbergwerk von Castle Eden (Grafschaft Durham) griffen Sonnabend Abend ausständige Arbeiter die Bergwerksbeamten, welche in einem Kunstschachte mit Arbeiten zur Verhinderung der Ueberschwemmung des Bergwerks beschäftigt waren, in dem Augenblicke an, als die letzteren den Schacht verließen. Die Angegriffenen mußten in das Maschinenhaus flüchten. Die Polizei schritt ein, wurde jedoch von der Menge thätlich angegriffen. Der Polizeichef wurde schwer verletzt, das Maschinenhaus zerstört. Die Ausschreitungen dauerten mehrere Stunden an, bis es den herbeigeeilten Verstärkungen der Polizeimannschaften gelang, die Menge zu zerstreuen. Auch am Montag kam es zu Ruhestörungen.

Italien. König Humbert hat zunächst dem früheren Finanzminister Giolitti, der am meisten zum Sturze des Ministeriums Rudini beigetragen, die Kabinetsneubildung übertragen. Die Erledigung dieses Auftrages wird, wenn sie überhaupt gelingt, nicht so schnell von Statten gehen. Daß die Ministerkrisis die Stellung Italiens zum Dreibunde in keiner Weise beeinträchtigen wird, wird jetzt erneut versichert. — Der zum italienischen Botschafter in Berlin ernannte Graf Tawana hat im Hinblick auf den Ministerwechsel auf den Posten verzichtet.

Oesterreich-Ungarn. Die gemeinsamen Ministerkonferenzen in Wien unter dem Vorsitz des Kaisers sind am Montag zum Abschluß gekommen. Die Militärforderungen sollen um 4 Millionen Gulden erhöht worden sein. — Der ungarische Handelsminister Baroß, ein sehr tüchtiger Fachmann, ist am Montag in Pest gestorben. Die Trauerkunde hat allgemeine und große Theilnahme erregt. — Aus Beresowicz in Ungarn war ein Attentat von Anarchisten gegen das Haus eines Bergwerksbeamten gemeldet worden. Hinterher hat es sich aber ergeben, daß nur eine zufällige Explosion von Dynamit stattgefunden hat.

Rußland. Nach amtlichen Berichten aus Lodz, wo es in der vorigen Woche zu umfangreichen Arbeitertumulten gekommen war, ist dort jetzt die Ruhe wiederhergestellt. Der größte Theil der streikenden Arbeiter hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Ueber die Ausschreitungen wird noch folgendes Nähere berichtet: Am 5. Mai zogen mehrere Tausend streikender Arbeiter von einer Fabrik zur anderen, besetzten sämmtliche Räume und vertrieben die arbeitenden Genossen durch Drohungen und Gewalt. Leider ging es hierbei ohne Messerstiche nicht ab. Alle Straßen wimmelten von Menschen. Die Kavallerie-Patrouillen fanden jedoch keinen Grund, einzuschreiten. Hierauf fand in den meisten Fabriken die Auszahlung der Wochenlöhne statt. Mit Einbruch der Dunkelheit zogen etwa 20 000 Arbeiter in die Altstadt, welche fast ausschließlich von Juden bewohnt ist, und versuchten verschiedene Läden zu plündern. In dem Laden eines jüdischen Schlächters, welcher sich zur Wehr setzte und einen christlichen Arbeiter erstach, entspann sich eine blutige Schlägerei, welche auf der Straße ihre Fortsetzung fand; die Juden setzten sich tapfer zur Wehr und vertheidigten ihr Eigenthum, indem sie die Häuser verrammelten und die Angreifer aus den Fenstern mit Steinen bewarfen und mit Revolvern bedrohten. Die Tumultuanten rissen die Straßenflaster auf und begannen die Häuser durch Steinwürfe zu demoliren. Militär erschien nicht. Drei jüdische Einwohner verloren bei diesen wüsten Szenen ihr Leben, ebenso einer der Angreifer, ein polnischer Arbeiter. Die Zahl der Verletzten und Verwundeten läßt sich gar nicht konstatiren. Die Straßen waren bis in die späte Nacht hinein mit lärmenden und trunkenen Arbeitern gefüllt. Einige hundert Personen wurden verhaftet. Am Freitag kam es zu neuen Ruhestörungen, wo jedoch Militär in großer Stärke erschien und den Ausschreitungen ein Ziel setzte.

Spanien. In Spanien, besonders im Süden, sind in den letzten Tagen wiederum zahlreiche Anarchisten-Verhaftungen vorgenommen. Die Behörden machen jetzt mit größter Energie dem räuberischen Treiben dieser Banditen ein Ende.

Amerika. In dem nordamerikanischen Steppenstaate Wyoming ist ein Bürgerkrieg im Kleinen ausgebrochen. Die großen Viehzüchter haben sich dort die sämmtlichen Weidegebiete angemaßt, und die kleinen Züchter, welche schon länger dort seßhaft waren, verdrängt, weil sie ihnen im Wege waren. Die Geschädigten, zu welchen sich nun noch allerlei lichtscheue Individuen gesellt haben, rächen sich durch Diebstähle von Vieh bei ihren Gegnern, und die Dinge sind allmählig so weit gediehen, daß beide Parteien sich richtige Gefechte liefern. Die Bundestruppen sind schon mehrfach eingeschritten, haben aber dem Unwesen, das sich mehr und mehr zu wahren Raubzügen ausbildet, bisher kein Ende zu bereiten vermocht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 10. Mai. (Verschiedenes.) In dem durch die Kreisbauinspektion Kulmsee aufgestellten Kostenanschlage für die 1100 Meter lange Namslauer Chaussee von Kl. Czyste nach Bahnhof Sltono sind die Herstellungskosten auf 8200 Mk. veranschlagt. Das zur früheren Oelmühle gehörige Grundstück auf Vorstadt Kulm ist für 22 000 Mk. an Herrn Pomplun aus Königl. Glukowko verkauft worden. — Auf den meisten Gütern unserer Gegend sind auch in diesem Jahre wieder russische Arbeiter zum Bearbeiten der Zuckerrüben herangezogen. So beschäftigen manche Gutsbesitzer außer ihren festen Arbeitern, noch 60 bis 80 ausländische. Da die Russen sehr genügsam sind, nehmen die meisten ein nettes Sümmchen in die Heimath zurück.

— **Schlochau,** 8. Mai. (Vom Dach gestürzt.) Der Dachdeckermeister Albert Köhler von hier stürzte am vergangenen Freitag in Lichtenhagen von einem Dache und erlitt dabei derartig schwere Verletzungen, daß er nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Der Unglückliche litt öfters an Krämpfen und ist wahrscheinlich bei der Arbeit davon befallen worden.

— **Konitz,** 8. Mai. (Auszeichnung.) Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Krakau hat unserm Mitbürger Herrn Dr. Biskupski für sein „Vergleichendes Wörterbuch der kaschubischen Sprache“ den ersten Preis zuerkannt.

— **Allenstein,** 7. Mai. (Kindesmord.) Gestern Abend wurde das Dienstmädchen L. M. von hier wegen Kindesmordes verhaftet. Sie hat ihr unehelich todt geborenes Kind weiblichen Geschlechts in einem Stall vergraben. Die M. ist wegen Kindesmordes schon einmal bestraft.

— **Zoppot,** 7. Mai. (Ein sehr schweres Unglück) hat hier die in der Bergstraße wohnenden Block'schen Eheleute heimgesucht. Die Frau des Arbeiters B. ging in der Mittagsstunde eiligst fort, um Wasser aus dem nicht weit von ihrer Wohnung befindlichen Wasserständer zu holen und ließ ihre beiden 5 und 9 Jahre alten Knaben allein im Zimmer zurück. Als sie sich nach ca. 5 Minuten wieder ihrem Hause näherte, vernahm sie ein klägliches Geschrei in demselben. Sie stürzte nun, von plötzlicher Angst befallen, hinein und sah dort zu ihrem Entsetzen den kleinen fünfjährigen Knaben in vollen Flammen unter Wehegeschrei auf der Thürschwelle sitzen, während der größere gleichfalls schreiend im Zimmer umherlief. Auf die Hilferufe fanden sich sogleich die in der Nachbarschaft wohnenden Familien ein, die Flammen wurden ausgedrückt und Herr Dr. W. war auch sehr bald zur Stelle, doch dürfte es trotz aller ärztlichen Bemühungen zweifelhaft sein, ob der arme kleine Bursche gerettet werden wird, da er an seinem ganzen Körperchen mit zum Theil recht tiefen Brandwunden bedeckt ist.

— **Neumark,** 8. Mai. (Concert.) Herr Cantor Grodzki aus Thorn wird am Bußtag Nachmittags 6 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche unter Mitwirkung einer geschätzten Sängerin (Sopran) und einer Violinvirtuosin ein Kirchenconcert veranstalten. Das Programm — es weist die Namen Bach, Mendelssohn, Haupt, Raff, Liszt auf — ist mit Rücksicht auf den Buß- und Bettag gewählt und enthält nur ernste und erhebende Stücke. Wir haben daher einen musikalischen Genuß, wie er in einer kleinen Stadt selten geboten wird, zu erwarten.

— **Danzig,** 7. Mai. (Eine muthige That) hat der Reserve-Unterofficier Brommund der 8. Compagnie des in Neufahrwasser garnisonirenden Fuß Artillerie-Regiments v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2, welche am Mittwoch in Dirschau einquartiert war, tags zuvor in Praust vollführt. Aufmerksam gemacht durch die Hilferufe einiger Frauen, bemerkte derselbe, wie ein in die Radaune gefallener Knabe mit dem Tode rang. Der Unterofficier entledigte sich sofort seines Waffenrocks und sprang in den Strom. Es gelang ihm, den Knaben, welcher bereits bewußtlos war, dem nassen Element zu entreißen. Der wackere Militär hatte noch die Freude zu sehen, daß sein Rettungswerk nicht vergeblich gewesen, denn der Knabe gab schon nach kurzer Zeit Lebenszeichen von sich.

— **Königsberg,** 8. Mai. (Diebstahl) Vor etwa 3 Jahren wurden aus dem Heizraum der hiesigen Gasanstalt ostpreußische Pfandbriefkouponbogen, welche zur Vernichtung durch Verbrennen bestimmt waren, von dem damaligen Gasanstaltsarbeiter Lamolla entwendet und in diesem Jahre von ihm und seinen Mitschuldigen Kaufleuten, Fleischern u. s. w. in Zahlung gegeben. Diese Koupons, welche fast alle über 5,25 Mk lauten und nach der Aufschrift im Jahre 1893 und später fällig sein sollten, sind ungiltig, da die Unterschrift des Kontrolbeamten in der rechten untern Ecke fehlt. Die Leute haben bereits eine Menge dieser Papiere untergebracht, denn aus dem Erlöse für diese ungiltigen Koupons sind ihnen 400 Mk. in baarem Gelde abgenommen worden.

— **Bromberg,** 7 Mai. (Ein Bild von grauenerregender Rohheit) entrollte, wie dem „Ges.“ berichtet wird, die heutige Schwurgerichtsverhandlung gegen die unverehelichte Franziska Sikorski und den Arbeiter Julius Schreiber von hier. Die Angeklagten wohnten zusammen, beabsichtigten sich zu heirathen und wollten dann gemeinsam nach Amerika auswandern. Die Angeklagte hatte nun außer einer 6 Jahre alten unehelichen Tochter auch einen kleinen unehelichen Sohn. Dieser war nun dem Paar ein Dorn im Auge. Beide haben daher das Kind fortgesetzt und bei jeder Gelegenheit auf das Unmenschlichste mißhandelt, ihm auch wiederholt die Nahrung entzogen. Der Angeklagte Schreiber schlug das Kind fast an jedem Tage mit der Faust gegen den Kopf und auf den Rücken, ferner mit dem Leibriemen, an welchem sich eine eiserne Schnalle befand, mit Fichtenzweigen und mit einer dreifach zusammengedrehten Ruthe, so daß das Kind heftig blutete und das Blut auf den Boden floß. Wurde er bei solchen Mißhandlungen auf die dem Kinde beigebrachten Verletzungen aufmerksam gemacht, so äußerte er: „Und wenn ich in's Zuchthaus komme, es ist mir ganz egal, wenn der Bengel nur todt ist.“ Ein ander Mal sagte er nach einer solchen Mißhandlung: „Wenn sich der Bengel noch einmal beschmutzt, dann schmeiße ich ihn an den Ständer, daß der Kopf man so fliegen soll“ 2c. An einem Tage hat Schreiber dem Knaben mit der Faust einen Hieb versetzt, daß das Kind wie todt hinfiel. Schreiber quälte den Knaben unablässig. Er wollte, daß das Kind zu ihm kommen sollte, und wenn es vor Schmerz und Schwäche nicht gehen konnte, dann schlug er es wieder auf das Unbarmherzigste. Die Angeklagte Sikorski war bei allen diesen Mißhandlungen zugegen und that, als ob diese sie nichts angingen, äußerte wiederholt: „Wenn das Kind nur sterben möchte.“ Sie hat übrigens auch wiederholt selbst das Kind auf das Härteste gemißhandelt und es insbesondere auch dann, wenn Schreiber es geschlagen hatte, aus voller Kraft mit der Faust gegen den Kopf, die Ohren und den Rücken geschlagen. Nach dem Gutachten des Kreisphysikus Dr. Haberling waren diese Mißhandlungen des Knaben wohl geeignet, sein Leben zu gefährden, und thatsächlich ist der Knabe gestorben. Unmittelbar vor dem Tode hat Schreiber den Knaben in seinen Arm genommen und heftig geschüttelt. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Tod durch einen starken Blutaustritt in die Schädelhöhle herbeigeführt worden ist. Die Geschworenen sprachen über beide Angeklagte das Schuldig aus, und Schreiber wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus, die Sikorski zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— **Bromberg,** 10. Mai. (Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.) Gestern feierte der Botenmeister bei der hiesigen Eisenbahndirektion, Herr Kaselow, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Schon am frühen Morgen wurde der Jubilar durch ein Ständchen von der Kapelle des 3. Dragoner-Regiments begrüßt, desselben Regiments, in welches er vor 50 Jahren als Musiker eingetreten war. Im Laufe des Vormittags erschienen in großer Zahl Gratulanten, um den Jubilar zu beglückwünschen und ihm Geschenke darzubringen. In erster Linie gratulirte der Präsident der Eisenbahndirektion Bromberg, Herr Pape, welcher in längerer Ansprache den Jubilar feierte und auf seine Verdienste hinwies; dann wurde dem Jubilar das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold überreicht. (Ostd. Pr.)

— **Argenau,** 7. Mai. (Sonderbare Vertretung.) Jenseits der russischen Grenze hatte vor einiger Zeit ein Besitzer einen seiner Leute mißhandelt und war dafür zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Gelegentlich einer unvermutheten Revision des Gefängnisses stellte sich indessen, wie man dem „Kuj. B.“ schreibt, heraus, daß nicht der Besitzer, sondern der Mißhandelte (jedenfalls gegen irgend welche Vergütung) die Strafe verbüßte.

— **Gnesen,** 6. Mai. (Typhus-Epidemie.) Im hiesigen Infanterie-Regiment herrscht der Typhus. In den letzten Wochen sind wieder zahlreiche Erkrankungen unter den Mannschaften des zweiten Bataillons vorgekommen. Höheren Orts ist beschlossen worden, das Bataillon auf einige Tage in die umliegenden Ortschaften einzuquartieren. Die Krankheit soll durch den Genuß schlechten Trinkwassers herbeigeführt sein.

— **Posen,** 8. Mai. (Hohes Alter.) Von den verhältnißmäßig zahlreichen hochbetagten Personen in unserer Provinz ist wieder eine gestorben. Es ist dies die verwittwete Therese Makowska, geborene Lewandowska in Gnesen. Dieselbe erreichte ein Alter von 103 Jahren.

Locales.

Thorn, den 10. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai. 11. 1528. Auf dem Marienburger Landtage, welcher den Münzvertrag zwischen König Sigismund und Herzog Albrecht genehmigte, wurde auch das Münzrecht der Städte Thorn, Danzig und Elbing wieder anerkannt, doch ließ der König zu Thorn vorläufig durch seinen Münzmeister Ludwig Decius selbst prägen.

" 11. 1623. König Sigismund trifft mit der Königin und dem Prinzen Wladislaus in Zlotterie ein und werden die hohen Herrschaften daselbst von einer Rathsdeputation aus Thorn begrüßt und nach der Stadt eingeladen.

— **Personalie.** Der Rechtsanwalt Dr. Stein in Thorn ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Thorn ernannt worden.

— **Militärische Uebungen.** Für dieses Jahr sind sämmtliche ehemaligen Einjährig-Freiwilligen der Provinzial-Infanterie, Kavallerie, Feld-Artillerie und des Trains, welche nicht die Befähigung zum Reserve-Offizier haben, auf acht Wochen zur Uebung einberufen. Die Uebungen beginnen: bei der Infanterie am 6. August; bei der Kavallerie am 7 Juni, und zwar der ehemaligen Kürassiere bei dem Kürassier-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg in Riesenburg, der ehemaligen Ulanen bei dem Ulanen-Regt. von Schmidt in Thorn, der ehemaligen Dragoner und Husaren aus den Bezirken der 69. und 70. Infanterie-Brigade bei dem 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1. in Danzig, aus den Bezirken der 71. und 72. Inf.-Brigade bei dem Husaren-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt in Stolp; bei der Feld-Artillerie am 7. Juni, und zwar derjenigen aus den Bezirken der 69. und 70. Inf.-Brigade bei dem Feld-Art.-Regt. Nr. 35 in Graudenz, aus den Bezirken der 71. und 72. Inf.-Brigade bei dem Feld-Art.-Regt. Nr 36 in Danzig; am 7. September bei dem Train-Bataillon Nr. 17 in Danzig.

— **Lehrer-Verein.** In der Sitzung am Sonnabend hielt Herr Lehrer Kruschke-Mocker einen Vortrag über das Thema: „Wie kann der Lehrer die Sangeslust im Volke fördern?“ — Nach einer eingehenden Besprechung gelangte folgende Erklärung zur Annahme: „Es erscheint nothwendig, das Volkslied und volksthümliche Lied in unseren Schulen bei beschränkter Liederauswahl, unter besonderer Berücksichtigung der Tonbildung, noch mehr zu pflegen, als bisher, wenn der Schulgesang Lebensgesang werden soll. Auch außerhalb lasse es sich der Lehrer angelegen sein, dafür zu sorgen, daß das Volkslied wieder heimisch wird.“

— Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt und die Bestellungen auf die „Reiseerleichterungen“ und die Schrift „Der Lehrer Leumund“ entgegengenommen. Die nächsten Sitzungen sollen stattfinden am 28. Mai in Schlüsselmühle und am 25. Juni in der Ziegelei.

— **Hausbesitzer-Verein.** Die Commission für Berathung der Statuten hatte sich gestern Abend im Local Nicolai versammelt. Es wurde im Wesentlichen nach eingehender Berathung das von Herrn Baugewerksmeister Sand entworfene Statut mit einigen Ergänzungen, welche dem Statut des Bromberger Haus- und Grundbesitzer-Vereins entnommen sind, angenommen. Die Commission wird zur Statutsberathung noch einmal tagen und soll alsdann die constituirende Versammlung der Haus- und Grundbesitzer Thorns stattfinden

— **Das reisende Publikum** wird die Nachricht mit Freuden begrüßen, daß im Interesse der erhöhten Betriebssicherheit an den Eisenbahnzügen mehrere Verbesserungen zur Verhütung von Unfällen vorgenommen werden. So sollen Vorrichtungen für Locomotiven in Zügen mit mehr als 45 Kilometer Geschwindigkeit zur Verhütung des Schlingerns vorgeschrieben sein, die Revisionsfristen für verschiedene Maschinentheile sollen verkürzt, es soll vorgeschrieben sein, daß auch die in Personenzüge einzustellenden Güterwagen, welche nicht selten als Gepäckwagen benutzt werden, mit Radreifen von der Stärke derjenigen der übrigen in diesen Zügen laufenden Fahrzeuge versehen sein müssen 2c. Eine besondere Sorgfalt soll den in letzter Zeit vielfach besprochenen Bremsvorrichtungen zugewandt sein. Einmal soll die Bremse durch den Locomotivführer, den Zugführer und den Wagenwärter, sowie von jeder Personenwagenabtheilung aus in Thätigkeit gesetzt werden können, und sodann soll die Bremse selbstthätig wirken, sobald der Zusammenhang der Bremsleitung aufgehoben wird

— **Die Verwaltung der Oberförsterei Schulitz** ist dem Forstassessor Krusemarck von der General-Commission in Bromberg übertragen worden.

— **Von der Schule.** Dem Lehrer Plewa-Pluskowenz ist die erste Lehrerstelle zu Ostaszewo, Kreis Thorn, verliehen worden.

— **Die Angst der Russen vor preußischen Militärballons** ist geradezu komisch. So erzählt der in Wilna erscheinende „Wilenski Westink“, daß man in der Stadt Poniwasch am 26. April ein „ganzes Geschwader von Luftschiffen“ (zum mindesten 6 Ballons) beobachtet habe, welche „offenbar“ die Eisenbahn besichtigten und aus der Thorner Garnison kommen sollten. Das Licht des ersten Ballons sei am breitesten und von hellrother Farbe gewesen, die übrigen 5 hätten weniger rothe Streifen ausgestrahlt. Was nur an einer russischen Eisenbahn zu besichtigen sein soll! Am 25. April Abends 8¾ Uhr durcheilte Libau das Gerücht: „Der preußische Luftballon ist da!“ Sogleich sammelten sich Tausende von Menschen auf dem Markte und in der Kronstraße und starrten zu dem am nächtlichen Himmel in offenbar elektrischem Licht erstrahlenden Luftballon empor, ja die Muthigsten riefen sogar nach Feuergewehren, um ihn herunterzuschießen. Doch da hätten sie lange schießen können, denn der vermeintliche Luftballon war — der im prächtigsten Lichte erstrahlende Planet Venus! Erst dem persönlichen Erscheinen des Polizeimeisters gelang es, die durch die aufgeregte, gaffende Menge völlig gesperrte Kronstraße wieder für den Verkehr frei zu machen.

—() **Auf dem hiesigen Wollmarktplatze** hat heute ein lebhaftes Treiben stattgefunden. Die Vormusterung aller Pferde fand statt, um festzustellen, wieviel für die Armee brauchbare Pferde in unserm Ort und in der Umgegend im Kriegsfalle vorhanden sind. Man sah auf dem Platze die Mähre neben Prachtthieren, man sah elegante Reitpferde, die jedem Kavallerie-Regiment willkommen sein würden, neben Thieren einheimischer Zucht, die wohl nie im Stande sind, Feldgeschütze durch Dick und Dünn zu schleppen. Die Musterung soll für die Pferdezucht in unserem Kreise recht günstig ausgefallen sein. — Auf dem heutigen Wochenmarkte waren in den Frühstunden die meisten ländlichen Fuhrwerke ohne Pferde, die Besitzer hatten gleich nach ihrer Ankunft ausgespannt und waren mit ihren Thieren zum Musterungsplatze geritten zur Besorgung des Verkaufs auf dem Markte die bessere Hälfte oder sonstige Familienangehörige zurücklassend.

—() **Auf dem heutigen Wochenmarkte** waren wiederum viele Kartoffeln zum Verkauf gestellt, die anfangs 3,00–3,60 M. erzielten, bei Schluß des Marktes aber nur 2,60—2,80 M. brachten. Die Vorräthe wurden geräumt. Für Stroh und Heu wurden je 3,00 M. pro Ctr. bezahlt. Fische und Krebse waren nur wenig zum Verkaufe gestellt. Es kosteten: Hechte, Schleie, Barsche, Karausche je 0,40—0,50, Zander 0,60, Brassen 0,35, kl. Fische 0,15, Aale 1,00 das Pfund. Butter 0,85—1,00, Eier (Mandel) 0,50, Hühner (junge) 0,80—1,50 (alte) 2,00, Tauben 0,65 das Paar, Spargel 0,80—1,00 Spinat 0,20, das Pfund, Radieschen 0,05, Schnittlauch 0,02 das Bund, Gurken (Stück) 0,40–60, Salat (Kopf) 0,01.

—() **Von der Weichsel.** Das seit einigen Tagen eingetretene Wachswasser der Weichsel ist darauf zurückzuführen, daß in den Karpathen unlängst erhebliche Regengüsse niedergegangen sind. Das Wachswasser ist zwar nicht bedeutend, bereitet aber der Holzflösserei manche Schwierigkeiten. Bei Beginn der Weichselschifffahrt konnten die Hölzer wegen der ungünstigen Windrichtung nicht schwimmen, jetzt übt der häufig wechselnde Wasserstand auf das Vorwärtskommen der Traften einen ungünstigen Einfluß aus. Bei jeder Nachricht über Wachswasser müssen die Traften festgelegt werden.

—() **Scheu gewordenes Pferd.** Gestern Vormittag scheute auf der Culmer Vorstadt das vor einem Brodwagen des Herrn Bäckermeisters Kusowski gespannte Pferd, als in der Nähe eine Truppen-Abtheilung mit vollem Spiel vorüber marschierte. Der Lenker des Fuhrwerks hatte sich in ein Haus begeben, um dort Backwaaren abzuliefern. Das Pferd raste den unfern des Putschbach'schen Etablissements nach der Bromberger Vorstadt führenden Weg entlang, der Wagen wurde zertrümmert und die Backwaaren auf den Weg verstreut. Erst in der Nähe der Kavallerie-Kaserne gelang es, das rasende Thier einzufangen. Sonstiger Schaden ist nicht entstanden.

— **Einer Unterschlagung** machte sich ein Hausknecht schuldig, der in einem Hotel zu Bromberg bedienstet ist. Er nahm von einem Gaste, einem angesehenen Kaufmann aus Thorn, den Betrag der Rechnung für Kost und Logis in Empfang, lieferte das Geld aber dem Hotelbesitzer nicht ab; dem Herrn wurde dann eine Rechnung nach Thorn gesandt, worauf sich die Unterschlagung des Hausknechts herausstellte, der verhaftet worden ist.

— **Einem Krebshändler** wurden auf dem heutigen Wochenmarkte eine Anzahl Krebse konfiszirt, weil dieselben noch nicht die für den Verkauf erforderliche Größe hatten.

— **Diebstahl.** Ein gestern Nachmittag wegen Trunkenheit verhafteter Mann stahl im Polizeigefängniß einem ebenfalls inhaftirten Flößer 4 Rubel.

— **Gefunden:** Ein Schirm am Turnplatz.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 4 Personen.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Zeitung.“

Berlin, 10. Mai, 1 Uhr 40 Min. Nachm. (Privattelegramm.) Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß die gegen Militärbeamte eingeleitete, eifrigst betriebene Untersuchung in Angelegenheit der Fabrik Ludwig Loewe & Co. keinerlei Anhalt für die Ahlwardt-schen Beschuldigungen ergaben.

Gelsenkirchen, 10. Mai. Wie die Gelsenkirchener Zeitung meldet, ist auf der Strecke Wanne-Schalke Dynamit auf die Schienen gelegt worden. Durch Darüberfahren eines Güterzuges explodirte ein Theil des Dynamits ohne einen weiteren Schaden anzurichten. Der Thäter ist unbekannt.

Coeln-Nippes, 10. Mai. Den Arbeitern der Eisenbahnwerkstätten ist mitgetheilt worden, daß vom 16. d. Mts. ab, eine zehnprozentige Lohnreduktion eintreten werde.

London, 10. Mai. In einer großen Gummiwaarenfabrik in Manchester stürzte am Sonnabend Abend das Dach ein. 8 Mädchen und ein Mann wurden schwer verletzt, außerdem sehr viele Arbeiter verwundet.

— Das bekannte Mode-Restaurant Stott bei Piccadilly ist durch großes Feuer zerstört worden. 4 Menschen sind dabei getödtet.

Mailand, 10. Mai. Das letzte Unwetter hat in ganz Ober-Italien in der Vegetation großen Schaden angerichtet, namentlich haben Obstkultur und Seidenraupenzucht stark gelitten.

Rom, 10. Mai. „Corriere di Napoli“ meldet, daß in der Administration des königlichen Haushaltes schwere Unterschlagungen entdeckt worden sind. Gegen zwei stark kompromittirte hohe Sanktionäre soll gerichtlich vorgegangen werden.

Lodz, 10. Mai, 1 Uhr 40 Min. Nachm. (Privattelegramm.) Es werden viele Zahlungseinstellungen befürchtet, der Schaden durch Exzesse ist enorm.

Petersburg, 10. Mai, 1 Uhr Mittags. (Privattelegramm.) Der Polizeichef Gresser ist angeblich durch einen der nihilistischen Partei angehörenden Polizeiagenten, vergiftet. Der Zustand ist hoffnungslos.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 10. Mai . . . . 1,60 über Null
Warschau, den 7. Mai. . . . . . . 1,67 über „
Culm, den 10. Mai . . . . 1,46 über „
Brahemünde, den 9. Mai . . . . . . 3,84 „ „

Brahe:

Bromberg, den 9. Mai . . . . 5,26 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.
Thorn 10. Mai.

Wetter trübe

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen bei sehr kleinem Geschäft etwas matter, 117/119pfd hell 195/98 M. 121/24pfd hell 203/208 M. 125/27pfd. hell 210/212 M. fein e über Notiz.
Roggen etwas fester, 112/10pfd 194/95 M. 114/16pfd. 196/198 M
Gerste ohne Handel
Hafer 144/48 M.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 10 Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		10. 5. 92.	9. 5. 92.
Russische Banknoten p. Cassa		213,75	214,65
Wechsel auf Warschau kurz		213,60	214,70
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe		99,90	99,30
Preußische 4 proc Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5 proc		67,50	67,60
Polnische Liquidationspfandbriefe		65,—	65,20
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		95,10	95,20
Diskonto Commandit Antheile		191,50	190,70
Oesterr. Creditactien		169,75	168,50
Oesterreichische Banknoten		170,65	170,60
Weizen:	Mai	188,75	187,75
	Juni-Juli	186,50	185,—
	loco in New-York	96⅞	98⅞
Roggen:	loco	194,—	194,—
	Mai	196,50	192,—
	Mai-Juni	188,50	185,50
	Juni-Juli	182,50	179,—
Rüböl:	Mai-Juni	53,90	— —
	Sept.-Octb.	52,80	53,10
Spiritus:	50er loco	61,40	61,30
	70er loco	41,60	41,50
	70er Mai-Juni	40,70	40,60
	70er August-Sept.	42,50	42,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst — im Anschluß an das Regulativ, betreffend die Erhöhung der Hundesteuer vom 13./14. Januar 1892 — für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn (einschließlich der Höfe Winkenau, Grünhof und Finkenthal) Folgendes verordnet:

§ 1 Wer einen nach dem vorerwähnten Regulativ vom 13./14. Januar 1892 steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei der Polizeibehörde anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu säugen.

§ 2. Diejenigen Hunde, welche auf der Straße oder sonst an öffentlichen Orten — ohne eine **gültige** — sichtbar angebrachte Steuermarke — angetroffen werden, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und können, wenn sich der Eigenthümer nicht binnen 3 Tagen meldet, und das Fanggeld von 3 Mk. sowie Fütterungskosten bezahlt, getödtet werden.

§ 3 Steuerpflichtige Hunde, für welche die Steuer von den Besitzern armuthshalber oder aus anderen Gründen nicht beigetrieben werden kann, werden auf polizeiliche Anordnung abgeholt und getödtet werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 1 bis 9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 3. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 15. März 1889 Folgendes verordnet.

§ 1. Wer einen Hund in ein öffentliches Local (Gasthaus, Schanklocal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Localinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Locale duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei herumlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1–9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 6. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Impfgeschäft für das Jahr 1892 findet für die hiesige Stadt im städtischen Schulhause wie folgt statt:

1. Wiederimpfung der Schulen
am Freitag, den 20. Mai 1892
Vormittags 11¾ Uhr.

2. Erstimpfung
am Freitag, den 20. Mai 1892.
a) Erstes Viertel Nachmittags 2 Uhr,
b) Zweites Viertel Nachmittags 3 Uhr.
am Sonnabend, den 21. Mai 1892
a) Drittes Viertel Nachmittags 3½ Uhr,
b) Viertes Viertel Nachmittags 4½ Uhr.

Die Besichtigung findet am **Sonnabend, den 28. Mai cr. ebenda und zu derselben Zeit statt.** Zur Wiederimpfung haben sich diejenigen Schulkinder zu gestellen, welche im Jahre 1880 und früher geboren, aber bisher mit Erfolg noch nicht wiedergeimpft worden sind. Zur Erstimpfung sind sämmtliche im Jahre 1891 geborenen Kinder mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zu gestellen. Eltern, Pflegeeltern und Vormündern deren Kinder oder Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision entzogen bleiben, werden gemäß § 14 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Culmsee, den 28. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Hartwich.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Lagerräume 1, 2, 3, 4, 6, 7, 10, 11 in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 1. April 1895 haben wir einen Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend, 21. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen daß jeder Bieter eine Caution von je 100 Mk. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Einsendung von 60 Pfg. Copialien bezogen werden.

Thorn, den 7. Mai 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte

Ermäßigungen der gesetzlichen Beschränkungen, welche auf Grund des § 23 des Reichsrayongesetzes allgemein nachgegeben worden sind.

I. **Nicht ohne Genehmigung der Commandantur zulässig.**

A. Im I. Rayon.

1. Die Ueberschreitung der Fundamenthöhe von 15 cm bei unebenem Gelände, wenn eine Regulirung des Bauplatzes nicht angängig ist.
2. Grabdenkmäler in Kreuzesform, die in den Armen eine größere Breite als 30 cm haben.
3. Das Mitbewohnen einer Wächterhütte durch die Familie des Wächters vorbehaltlich späterer Zurückziehung der Genehmigung.

B. Im II Rayon.

1. Wie A. 1 nur „30 cm".

II. Die Genehmigung darf nicht versagt werden.

A. Im I. Rayon.

1. Für Blechbekleidungen zur Verhütung von Feuersgefahr in Gebäuden, in welchen Oefen genehmigt sind; desgl. in Pferdeställen zur Verhinderung der Benagung.
2. Für Latrinen, Asch- und Müllgruben bei Wohngebäuden, die vor Erlaß des Reichsrayongesetzes bestanden haben.

B. Im II. Rayon.

1. Für eine beiderseitige Bekleidung von Holzfachwerk mit 20 mm starken Magnesitplatten an Stelle der Ausmauerung, wenn die Wandstärke einschl der Platten 15 cm nicht übersteigt.
2. Für ausgemauerte Fachwerkswände, welche bis zu einer Gesammtstärke von 21 cm einschl. der etwa ausgesparten hohlen Räume mit verbrennbarem Material bekleidet werden. Auch ist die Anbringung eines Mörtelputzes (Rohrputz) auf dieser Bekleidung nicht zu versagen, wenn die Stärke der massiven Theile (Putz- und Fachwerkswand) zusammen nicht mehr als 15 cm beträgt und die Gesammtstärke von 21 cm innegehalten wird.
3. Für Bedachungen mit Holzcement und Eisenwellblech, wenn sie in gleichem Maße wie die Gebäude, die nicht versagt werden dürfen, zerstörbar sind.
4. Für Kellerdecken mit sogenannten Einschubdecken (Windel = Böden, Lehmstakungen). Auch ist die Anbringung einer Deckenschalung mit Rohrputz auf der unteren Seite der Kellerbalken nicht zu versagen.
5. Für Latrinen, Asch- und Müllgruben, sowie Lichtkasten vor den Kellerfenstern.
6. Bei Heiz- und Feuerungsanlagen diejenigen Massivconstructionen, welche mit Rücksicht auf die feuerpolizeilichen Bestimmungen erforderlich sind.

C. Im strengen Zwischenrayon.

Für Bedachungen die für den I. Rayon zulässigen Materialien (§ 17 A 3).

Kaiserl. Reichs-Rayon-Commission

gez **von Gossler** gez. **Paulus.**
gez. **von Schlieben.**
gez. v. **Neidhardt.** gez. **Schweninger.**
gez. **Haack.**

zu Nr. 23/2. 92 R.-R.-C.

bringen wir mit dem Bemerken zur Kenntniß der Betheiligten, daß der Absatz I. A. Ziffer 2 vorstehend genannter Ermäßigungen durch Beschluß der Kaiserlichen Reichs-Rayon-Commission vom 16. November 1891 für nachstehende Kirchhöfe außer Anwendung gekommen ist:

1. Militär-Kirchhof im I. Rayon,
2. Altluth. Kirchhof desgl.
3. Altst. evang. Kirchhof desgl.
4. „ kath. „ desgl.
5. St Georgen- „ desgl.
6. Neust evang. „ desgl.
7. „ kath. „ desgl.
8. Jüd. Friedhof im I./II. Rayon und
9. Kirchhof Mocker im II. Rayon.

Thorn, den 27. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen findet gemäß § 1 des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875

am Freitag, d. 13. Mai cr.,

Vormittags 9 Uhr

in der hiesigen Stadt eine Vormusterung sämmtlicher Pferde des Kreises Thorn durch eine Vormusterungs-Commission statt. Jeder Pferdebesitzer in hiesiger Stadt ist verpflichtet und wird daher aufgefordert, zu diesem Termine seine sämmtlichen Pferde mit Ausnahme

a) der Fohlen unter 4 Jahren,
b) der Hengste,
c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage gefohlt haben,
d) der Pferde, welche auf beide Augen blind sind,
e) der Pferde der Beamten, welche zum Dienstgebrauch, auch die der Aerzte und Thierärzte, welche zur Ausübung ihres Berufes nothwendig sind,
f) der Vertragsmäßig zu haltenden Postpferde

auf dem **hiesigen Pferdemarktplatze** zu gestellen.

Sollte eine Aenderung im Bestande der Pferde seit dem 4. März d. Js, als dem Tage der Aufnahme des Pferdebestandes, bei den einzelnen Pferdebesitzern eingetreten sein, so ist solches schleunigst im hiesigen Polizei-Bureau, behufs Berichtigung der Liste anzuzeigen.

Culmsee, den 30. April 1892.

Der Magistrat.
Hartwich.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 13. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Speicher des Spediteurs **Böttcher** hierselbst, **Brückenstraße Nr. 7**

ein eisernes Geldspind, einen Flügel, ein Sopha und zwei Sessel, sechs Stühle, ein Ecksopha, ein Plüschsopha, einen Spiegel mit Console, drei große Wandspiegel, vier Oeldruckbilder, Lampen, mahag. Sophatische u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. Mai 1892.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Es wird folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Die unverehelichte **Leopoldine Piasecka** von hier — Tuchmacherstraße Nr. 18 — geboren am 15. November 1853 in Thorn, katholisch, hat in der am 23. d. Mts. vor dem hiesigen Königlichen Kreisphysikus Herrn Sanitätsrath **Dr. Siedamgrotzky** und unserm Ersten Communalarzt Herrn **Dr. Meyer** abgelegten Prüfung dargethan, daß sie den an eine Krankenpflegerin zu stellenden Anforderungen entspricht.

Derselben wird demgemäß das Befähigungszeugniß zur Ausübung der Krankenpflege hiermit ertheilt.

Thorn, den 25. April 1892.

Der Magistrat.

Freitag, d. 13. d. Mts.,
7 Uhr Abends
Mohr. = C. = □ in III.

Des Bußtages wegen wird die nächste Nummer unserer Zeitung erst am Donnerstag Abend ausgegeben.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.